

Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 22 (1938)
Heft: 3-4

Artikel: Herzlichen Glückwunsch zum siezigsten Geburtstag entrichten wir Simon Gfeller, geboren am 8. Ostermonat 1868 im Zugut (Trachselwald)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-419804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: „Muttersprache“, Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich
4 Franken, mit Beilage 7 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küschnacht
(Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küschnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küschnacht (Zürich). - Druck: H. Gofner, Zürich.

Herzlichen Glückwunsch
zum siebzigsten Geburtstag
entbieten wir

Simon Gfeller,

geboren am 8. Ostermonat 1868 im Zugut (Trachselwald).

Der Winter 1867 auf 68 ist für die deutschschweizerische Dichtung, insbesondere für die schweizerdeutsche, offenbar recht fruchtbar und gesund gewesen; denn nach Huggenberger und Sophie Hä默li kann nun auch Gfeller seinen siebzigsten Geburtstag feiern. Gfeller ist für unsere deutschschweizerische Dichtung eine bezeichnende Gestalt schon deshalb, weil er schriftdeutsch und schweizerdeutsch schreibt, dabei ein urchiger Emmentaler wie Gotthelf und wie dieser bei allem Humor ein ernsthafter Volkserzieher. Was für eine Sprachkunst, zugleich aber auch was für ein tiefes seelisches Verständnis leuchtet auf, wenn er einen seiner „Heimisbacher“ einen „verzwergte Biß Möntsch“ nennt. Was R. F. Meyers Hutten „des ersten Ruhmes zartes Morgenlicht“ nennt, erleben wir bei Gfeller in den allereinfachsten Verhältnissen und doch tief ergriffen mit in der Geschichte, wie „der Chlyn mueß lehre wärche“. Nun ist der Kleine längst ein Großer geworden; möge ihm noch lange Kraft beschieden sein zum „Wärche“.

An unsere Mitglieder.

Herzlichen Dank allen denen, die ihren Jahresbeitrag mit oder ohne freiwillige Beilage schon bezahlt haben. Zur Bequemlichkeit jener, die das noch nicht getan, machen wir mit der Bitte um baldige Erledigung nochmals die nötigen Angaben: „Geschäftskasse des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küschnacht bei Zürich“, Postscheckrechnung VIII 390: 4 Fr. ohne und 7 Fr. mit „Muttersprache“. „Verein für deutsche Sprache, Bern“, Postscheck III 3814: 5 Fr. ohne und 7 Fr. mit Zeitschrift. „Gesellschaft für deutsche Sprache in Basel“, Postscheck V 8385: 5 Fr. ohne und 8 Fr. mit Zeitschrift.

„Gefährliche Bezeichnungen“? — Angstmeierei!

Dass das Schicksal Österreichs in unserm Lande tiefen Eindruck gemacht hat, ist begreiflich und durchaus am Platz. Lächerlich aber sind die „Konsequenzen“, die die Basler

„Nationalzeitung“ daraus ziehen zu müssen glaubt, wenn sie schreibt (Nr. 136):

„Und es ist zu empfehlen, mit sofortiger Wirkung die Bezeichnung „deutsche Schweiz“, „französische Schweiz“ und „italienische Schweiz“ zu beseitigen und weder in der Presse, noch sonstwo zu verwenden. Es liegt kein Erlösungsbedürfnis in der Schweiz vor. Darum nenne man, wenn man Einzelteile der Schweiz bezeichnen will, diese mit den Namen „Nordschweiz“, „Zentralschweiz“, „Westschweiz“ und „Südschweiz“. Das muß aber so prinzipiell durchgeführt werden, vor allem in den Schulen und in der Presse aller Parteien, daß man in ein paar Jahren die gefährlichen alten Bezeichnungen gar nicht mehr kennt. Der Name „Deutschösterreich“ war symbolisch und hat als Symbol eine entscheidende Wirkung gehabt. Warum sollen wir uns eines so gefährlichen Symbols in einer gefährlichen Zeit nicht entledigen, zumal es, seinem innersten Wesen nach, auf uns angewendet, falsch ist?“

Da röhrt sich der Schweizer immer wieder, wie in seinem Lande verschiedene Sprachen und Rassen friedlich beisammen wohnen; geradezu seine „weltgeschichtliche Mission“ nennt er das, und mit Begeisterung hat er kürzlich das Rätoromanische als vierte LandesSprache in der Bundesverfassung gewählleistet und sich dafür von allen Seiten (außer der italienischen) belobigen lassen, — und nun wagt er auf einmal diese verschiedenen Sprachen gar nicht mehr zu nennen; das sei „gefährlich“. Er unterdrückt ihre Namen, damit ja niemand merke, was wir bisher so gerne und mit berechtigtem Stolz als die Eigenart unseres Vaterlandes gepriesen, nämlich daß es sprachlich verschiedene Schweizer gibt, die trotz dieser Verschiedenheit einig sein wollen, weil ein gemeinsames Freiheitsgefühl sie erfüllt. Gespottet hat man auf Staatsgebilde, die sich auf „Blut und Boden“ stützen und nicht wie das unsere auf „Geist“, und nun beginnt man sich vor dem in der Sprache ruhenden Geiste zu fürchten und will die einzelnen Teilgebiete des geliebten Vaterlandes nur noch nach der Lage des Bodens bezeichnen: Nordschweiz, Zentralschweiz, Westschweiz, Südschweiz. Jeder Erdäpfelacker kann schließlich in einen nördlichen, zentralen, westlichen und südlichen Teil geschieden werden. Wie rein äußerlich, wie nichtsagend für die Art der einzelnen Teile wären diese neuen Bezeichnungen. Nur noch wo die Schweizer wohnen, dürfe man sagen, ja nicht mehr, wie sie sprechen; das wäre gefährlich. Was für eine lächerliche Leidetretrei!

Und warum das? Es liege in der Schweiz kein Erlösungsbedürfnis vor! Gewiß nicht! Aber müssen wir uns deshalb hinter allen Himmelsrichtungen verstecken, damit uns